

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

**Heft:** 80

**Artikel:** Erwiderung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92313>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Erwiderung.**

Erlauben Sie mir, einige Bemerkungen zu dem Artikel „Nachträge zu den Uebungen der Westdivision“ (Nro. 79) oder vielmehr zu dem Schreiben, welches ihm zu Grunde liegt, zu machen. Sie selbst haben bereits mehrere der Hiebe, welche der Hr. Verfasser austheilt, z. B. den auf die Grünen, zurückgewiesen; ich will in keine Polemik eintreten, sondern nur verschiedene Punkte in ihr wahres Licht stellen, über welche ich genau unterrichtet bin und versuchen, Ihren Lesern auch die rosenfarbene Seite des Bildes zu zeigen, dessen schwarze Ihr Herr Korrespondent fast allein berührt hat.

Um diese rosenfarbene Seite des Bildes sehen zu können, muß man sich vor allen Dingen erinnern, daß es sich bei Overdun um Uebungen handelte und daß diese Uebungen wesentlich, nicht das Detail, sondern das Ensemble der Kriegführung zum Gegenstand haben sollten.

Vergißt man dies nicht, so muß man, wenn man mit Unbefangenheit urtheilt, gestehen, daß bei Overdun Großes geleistet worden ist. Es ist unbestreitbar und eine Wahrnehmung, welche allgemein gemacht werden konnte und fast allgemein gemacht worden ist, daß die höheren Truppenführer ihre Brigaden zc. in den letzten Manövertagen viel besser unter der Hand hatten, als an den ersten, daß sie ferner von den Bataillons- und anderen Korpskommandanten viel besser unterstützt wurden am Ende des Manöver als bei deren Anfang, daß diese selbstständiger eingriffen, nicht fortwährend auf Befehle warteten. Wo ein solcher Fortschritt bemerkbar wird, da ist wohl ein triftiger Grund zur Zufriedenheit vorhanden.

Um die Manöver nicht in einem allzukleinen Maßstabe ausführen zu müssen, so daß sie ihren Zweck verfehlt haben würden, mußten die bei Overdun versammelten Truppen allerdings eine größere Stärke vorstellen, als sie wirklich hatten. Indessen ist mir nicht bemerkbar gewesen, daß daraus wesentliche Nachteile entstanden wären; den wirklich vorhandenen wären wenigstens außer dem obenerwähnten auch Vortheile entgegenzustellen, z. B. daß die Majore auf diese Weise selbstständige Kommandos erhielten und daß die Kommandanten der (Halb-) Bataillone, indem sie mit der Führung derselben im Detail weniger zu schaffen hatten, als mit ganzen Bataillonen, ihre Aufmerksamkeit mehr auf den Gang des Ganzen richten konnten.

Daß die Bataillonskommandanten selten selbstständige Aufträge erhielten, ist ganz richtig. Es wäre aber unmöglich gewesen, ihnen diese häufig zu erteilen, wenn man nicht das Gefechtsbild im Ganzen zerstören und das Gefecht in eine Anzahl kleiner Scharmügel auflösen wollte, die der Wirklichkeit nicht entsprochen hätten. Andererseits hatten die Bataillonskommandanten zc. innerhalb des Brigaden- und Divisionsverbandes Gelegenheit genug, ihren Blick zu üben, ihren Ueberblick und ihre Geistesgegenwart zu zeigen, ich erinnere den betreffenden

Herrn z. B. an den Rückzug der Brigade Audemars durch Pomy.

Ebenso ist es richtig, daß der Vorpostendienst nicht mit aller möglichen Strenge betrieben ward. Aber, wo es sich um Uebungen handelt, wo nur Wenige leiten und ordnen, da ist es natürlich, daß deren Aufmerksamkeit sich auf einzelne Gegenstände konzentriert, dies war hier vor allen Dingen der Gefechtsdienst; wo ferner die Truppen so angestrengt werden, wie es bei der Westdivision der Fall war, da muß man ihnen in einzelnen Dingen etwas zu Gute halten. Im Felde bataillirt man nicht 6 Tage hintereinander und kann daher die Zügel für den Sicherheitsdienst schon etwas straffer anziehen, als bei Overdun in der Möglichkeit lag. Jedenfalls haben die Truppen der Westdivision in den 6 Bivouacnächten beträchtliche Fortschritte in der Kunst gemacht, sich im Bivouac schnell und möglichst behaglich einzurichten und das ist doch auch nicht zu verachten.

Was die Stellung der Instruktoren Hoffstetter und Rüstow betrifft, so ist der Herr Verfasser des Briefes in vollständigem Irrthum; dieselben haben sich wahrlich nicht zu beklagen, daß sie mit Schreiben und Zeichnen überladen gewesen wären, und sie beklagen sich nicht. Während der 6 Manövertage wurden sie von Herrn Oberst Bourgeois dem neutralen Stabe zugetheilt und erhielten als Adjutanten des Obersten den Auftrag, sich auf diejenigen Punkte des kleinen Kriegsschauplatzes zu begeben, welche ihnen von besonderer Wichtigkeit schienen, um hier zu beobachten, später zu referiren, auch, wo es nöthig schien, den Truppenführern Vorstellungen zu machen oder ihre Bemerkungen mitzutheilen. Oft erhielten sie spezielle Aufträge für die Kommandanten der beiden feindlichen Korps. Natürlich wendeten sie sich mit ihren Bemerkungen, wo solche am Orte schienen, lediglich an die Divisions- oder Brigadefeldkommandanten, welche sie stets mit der größten Freundlichkeit angehört und ihren Rath, wenn sie sich von dessen Vortheilen überzeugen konnten, gern befolgt haben. Natürlich würde es sich mit der Stellung der Instruktoren wenig vertragen haben, wenn sie sich direkt mit einzelnen Bataillonskommandanten hätten in Verbindung setzen und etwa ohne Wissen und Erlaubniß der höheren Führer Anordnungen treffen wollen. Dies würde auch ganz gegen das Interesse der Sache gewesen sein. Andere Stimmen werden vielleicht über andere Dinge in gleichem Sinne, wie ich, einige nähere Auskunft geben können, welche dem Truppenzusammenzug von Overdun günstig ist. †

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Ueber die Vergangenheit und Zukunft

der

### Artillerie

vom Kaiser Napoleon III.

Aus dem Französischen

von S. Müller II., Lieutenant im 3ten Artill.-Regt.

8. geheftet. Preis: Fr. 4.